

**Sprechsaal.**

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

**Urheberrechte an den Werken Jack Londons.**

Hinsichtlich der Erklärung der Kontinent-Korrespondenz, Vereinigte Pressebüros, Berlin SO. 16, Michaelkirchplatz 15, auf unsere in Nr. 1 des Bbl. vom 2. Januar 1925 an dieser Stelle veröffentlichte Warnung haben wir folgendes zu erklären:

Die Verbreitung der Novellen Jack Londons durch die Kontinent-Korrespondenz unter falschem Verfasseramen geschah, nachdem seitens des Gylvendalschen Verlags bereits zweimal gegen den widerrechtlichen Vertrieb anderer Jack London-Novellen gegen die Kontinent-Korrespondenz eingeschritten worden war. In diesen beiden Fällen gab jedoch der Gylvendalsche Verlag den Bitten der Kontinent-Korrespondenz nach, indem er ihr die Gelegenheit gab, noch nachträglich die Autorisation für die widerrechtlich verbreiteten Novellen zu erwerben. Völlig unwahr ist die Erklärung der Kontinent-Korrespondenz, daß sie von sich aus den Gylvendalschen Verlag auf die Tatsache der Verbreitung von Jack London-Novellen unter falschem Verfasseramen aufmerksam gemacht habe, desgleichen die Erklärung der Kontinent-Korrespondenz, daß sie dem Gylvendalschen Verlag ihrerseits Material zur Klärung der Angelegenheit zur Verfügung gestellt habe. Der Gylvendalsche Verlag ist vielmehr von dritter Seite auf die erwähnte Tatsache aufmerksam gemacht worden und hat ebenfalls von dritter Seite das Material zur Einsicht erhalten. Der Gylvendalsche Verlag hat nunmehr die erforderlichen gerichtlichen Schritte gegen die Kontinent-Korrespondenz eingeleitet.

Berlin, den 6. Januar 1925.

Gylvendalscher Verlag A.-G.,  
Dr. Konrad Bollert.

Zu den Veröffentlichungen des Gylvendalschen Verlags und der Kontinent-Korrespondenz im Bbl. möchte die unterzeichnete Redaktion der Monats- und Halbmonatschriften folgendes bemerken: Die Fehlangaben der Kontinent-Korrespondenz und des Herrn Strüver scheinen sich nicht nur auf Jack London zu beziehen. Es ist heute einwandfrei festgestellt und von Herrn Wilhelm Strüver zugegeben, daß die als autorisierte Übersetzung aus dem Amerikanischen verkauften Geschichten von Rick Strutter keineswegs von Rick Strutter waren, sondern eigene Produkte. Der Vertrag zwischen unserem Verlag und der Kontinent-Korrespondenz, der ausdrücklich auf Lieferung übersehener short stories lautete, wird dadurch in eigenartiger Weise beleuchtet. Ferner hat Herr Wilhelm Strüver uns zwei Geschichten von MacCoodge verkauft, von denen eine tatsächlich eine autorisierte Originalübersetzung zu sein scheint, die zweite hingegen entnahm er einem ramponierten Exemplar von »The Cosmopolitan« (1901), wo sowohl die Angabe des Autors wie der Anfang der Geschichte fehlten. Herr Strüver bezeichnete eigenmächtig MacCoodge als Autor und verkaufte auch diese Geschichte als autorisierte Übersetzung. Da es selbstverständlich im Interesse der Verlage und Redaktionen liegt, derartige Piraterie unschädlich zu machen, bitte ich Sie, von unseren Mitteilungen freundlichst Kenntnis zu nehmen.

Leipzig, den 7. Januar 1925.

Die Redaktion der Zeitschriften  
»Große Welt«, »Leben« und »Der Die Das«  
(gez.) Max Krell.

**Werbemaßnahmen der Buchhandlung  
Hermann Treichel in Jena.**

Wenn eine immerhin erst 10 Jahre alte Buchhandlung im Börsenblatt alteingeführten Firmen von ihren Werbemaßnahmen erzählen will, mag das unbescheiden erscheinen. Aber vielleicht hat doch der eine oder der andere Kollege etwas davon. Und dann glaubt der Schreiber, daß Artikel über Werbemaßnahmen gewiß auch sorgfältig vom Verleger gelesen werden. Hier hoffe ich auf weitestgehende Unterstützung zu beiderseitigem Nutzen.

Immer habe ich auf dem Standpunkt gestanden, daß das Schaufenster zwar das einfachste, aber auch das wirksamste und zugleich billigste Werbemittel des Sortimenters ist und bleiben wird. Durch Umbau eines vor einigen Jahren erworbenen Hotels, dessen Räume ich bisher zur Hälfte innehatte, seit diesem Winter aber ganz für meine Firma benutzen kann, ist es mir nun gelungen, eine Front von

9 großen Schaufenstern zu schaffen. Die mir so gegebene Gelegenheit zu Sonderausstellungen wird weidlich ausgenützt. Gern verbinde ich diese Sonderausstellungen mit einem Autorabend. Hier weist dann die Ausstellung auf den Abend und der Abend auf die Ausstellung hin, was beiden zugute kommt. In diesem Winter hatte ich bisher drei solcher Veranstaltungen. Am 14. Oktober las Paul Keller. Das gleichzeitige Paul Keller-Sonderfenster zeigte als Hintergrund eine Riesengebirgslandschaft, von einem Wald von grünen Baumfarnen umrahmt. Das Entzücken des von mir sehr verehrten Autors über das sich so ergebende Gesamtbild war mir eine liebe Anerkennung. Daran schloß sich ein Vöns-Abend. Den Mittelpunkt des Vöns-Fensters bildete eine wirkungsvolle Büste des Heidesängers, die Sponholz in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte. Kurz vor Weihnachten fand dann noch ein Plattdeutscher Abend statt mit dem Rezitator John Brinkmann. Es war vielleicht ein Wagnis in einer hochdeutschen Stadt. Aber mein plattdeutscher Landsmann hatte einen vollen Erfolg. Seine herzerfrischende Weise hielt nach Schluß des Vortrags wohl an die hundert begeisterte Besucher noch viele Stunden im Hotel zusammen.

Als weiteres Werbemittel habe ich mir neuerdings ein Hausblatt geschaffen, das »Jenaer Literaturblatt«. Zur Verbreitung desselben an geeignete Kreise liefert mir meine Antiquariatsabteilung ein Adressenmaterial, das durch den Versand von bisher 25 Antiquariatskatalogen erworben und erprobt ist. Das nächste Heft wird eine Osternummer werden und Aufsätze enthalten wie: »Was schenke ich zur Konfirmation?« und: »Bücher vom Osterhasen« usw. Verleger solcher Literatur bitte ich, sich an mich zu wenden.

An Sonderfenstern plane ich für die nächste Zeit eine Ausstellung: »Das heitere Buch«. Literatur, die wirklich in dieses Gebiet schlägt, erbitte ich gern in Kommission. Daran anschließen wird sich eine Ausstellung von Gartenbaubüchern. Auch hier erbitte ich schon jetzt Kommissionssendungen, wobei ich mir erlaube, schüchtern daran zu erinnern, daß Kommissionsgut für Sonderausstellungen allgemein mit Vorrabatt geliefert wird.

Schließlich erinnere ich noch an Reklame mit Lichtbildern. Mit den Diapositiven, die mir der rührige Verlag Paul List zur Verfügung stellte, habe ich gute Erfahrungen gemacht. Ich empfehle den Herren Verlegern, dieses Gebiet noch mehr zu pflegen. Für Überlassung geeigneter Diapositive bin ich stets dankbar. Größe der Platten 6,6 mal 9 cm (Linsendurchmesser 5 cm).

**Dritte Jungbuchhändlerwoche  
in Verchtesraden—Schönau.**

Meine Vortragsreise im Anschluß an die Buchhändlerwoche und dann mehrwöchige Bettlägerigkeit machten es mir bisher unmöglich, zu berichten. Das war vielleicht auch kein großer Verlust, weil vor Weihnachten doch niemand im Sortiment Zeit fand, das täglich dicklebigere Börsenblatt so gründlich zu lesen, daß er auch für diesen Bericht ein paar Minuten vor allem des darauf folgenden Nachdenkens und Erwägens gefunden hätte.

Die Teilnehmer. Ich möchte nicht hoffen, daß eine peinliche Erfahrung sich als Regel für die Zukunft einbürgern möchte. Da mein Haus nicht vollständig für Buchhändler zur Verfügung stand, sondern auch andere Gäste hier weilten, mußte ich die Teilnehmerzahl auf vierzehn begrenzen und dann abweisen, was sechsmal geschah. Am Tage vor Beginn der Woche drahtete einer wegen plötzlicher Erkrankung ab. Die angemeldete Frau eines Buchhändlers kam nicht, der Absagebrief kam nie in meine Hände. Grund des Ausbleibens unbekannt. Fünf fest angemeldete Teilnehmer, drei männliche, zwei weibliche, darunter zwei Österreicher, nach dem Stil der Briefe und zum Teil genauer Angabe der Bundesangehörigkeit Wandervögel, kamen nicht, ohne bis heute auch nur mit einer Postkarte sich zu entschuldigen! Das ist natürlich ein ganz unmöglicher Zustand. Sechs Teilnahmewillige mußten zuhause sitzen, und hier waren die Plätze frei! Außerdem hatte ich noch geldlichen Schaden, weil ich im benachbarten Pauerntal für diese angemeldeten Betten belegt hatte, die ich natürlich aus meiner Tasche bezahlen mußte. Da der festgesetzte Tagespreis sowieso meine Selbstkosten nicht deckt, macht es mir wenig Freude, wegen solcher, deutsch gesagt, Schlamperei auch noch rund 40 Mk. zu bezahlen. Wollte ich deren Ersatz von den Betreffenden verlangen, — na, die Antwortbriefe kann ich mir denken. Es wird einmal von den Veranstaltern solcher Buchhändlerwochen gemeinsam zu besprechen sein, was man gegen so zuchtlose junge Kollegen tut.

